

YAVI HAMEISTER

WIE WARMER
REGEN
AUF NACKTER
HAUT

GEDANKEN UND GEDICHTE

© 2023 des Titels »Wie warmer Regen auf nackter Haut« (978-3-95761-228-1)
von Yavi Hameister, by LAGO, München, Verlagsgesellschaft mbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.lago-verlag.de>

Wie warmer Regen auf nackter Haut.
Wie warmer Kuchen im leeren Bauch.
Wie starke Arme in schwachen Zeiten.
Und wie starke Worte, die dich leiten.

Lass dich von mir
wärmen, nähren, halten
und mit diesen Seiten bei deinem Lebenstanz begleiten.

PROLOG

Mit Anfang 30 fragte ich mich, ob der Sinn des Lebens darin bestünde, den Sinn seines Lebens zu finden.

Ich hatte zu dem Zeitpunkt schon einige Mietverträge, eine Heiratsurkunde, zwei Geburtskarten, einen Buchvertrag und diverse Kontoeröffnungen unterschrieben und fühlte trotzdem einen Rest Bedeutungslosigkeit. Dieser war wie das bisschen Staubgemisch, das am Kehrblechrand hängen bleibt, nachdem man mit dem Handbesen den Boden gefegt hat. Und sich dann fragt, wann es denn endlich eine intelligente Lösung für diese hartnäckigen Dreckreste am Kehrblech wie im Leben geben würde. Wir leben doch in einer fortschrittlichen Welt, wieso fühlt es sich also manchmal so an, als würden wir permanent auf der Stelle treten und irgendwie nichts kapieren?

Vielleicht war ich müde, vielleicht auch auf eine intuitive Weise hoffnungsvoll, jedenfalls hörte ich auf, vor und hinter mir nach logischen Erklärungen, Fortschritten und innovativen Lösungen zu suchen, und blieb stattdessen stehen. Schloss die Augen, richtete den Blick nach unten und oben. Zur Erde, zu mir und zum Himmel – zu dem, was so viel größer war als ich. Die Kommunikation pasierte nicht mehr nur zwischen meinem Verstand und dem, was ich anfassen, hören oder sehen konnte, sondern sie fand mit mir selbst und in mir statt – mit dem, was ich lange Zeit nicht sehen, aber unerklärbar fühlen konnte, weil es uns alle erschafft.

In mich selbst hineinzugehen und unbekannte Dimensionen, lichte wie dunkle Orte, Antworten, wieder neue Fragen und all das in unendlicher Abfolge zu finden, wurde

so viel erfüllender als ein logisches Leben voller erfüllter Träume, sodass ich mich in die Unsicherheit und Ungreifbarkeit dieses Lebens verliebte. Und begann, genau das, was ich nicht verstand, in Worten zu suchen, um es vielleicht doch zu verstehen und doch nie einen Beweis für die ultimative Erklärung zu bekommen. Und nie bin ich meinem eigenen Sinn des Lebens näher gekommen als in der Bereitschaft, mich mein Leben lang dem Verstehen zu widmen, ohne den Anspruch und das Ziel, am Ende eines jeden Versuchs jemals etwas verstanden zu haben. Ich tue es, genau DAS, des Tuns willen und weil dieses Tun einen ähnlich befriedigenden Effekt hat, wie ein Kehrblech zu benutzen: Der Boden ist irgendwie größtenteils sauber, aber es ist okay, dass immer etwas zurückbleibt. Wir nehmen es einfach hin und sind zufrieden. Die Bestimmung? Ein Kehrblech zu sein, ein Mensch zu sein, einfach so.

Je öfter ich mich mit Kehrblech und Besen durch meine inneren Räume arbeitete, desto gründlicher schaute ich hin. Da war nicht bloß Staub. Da war Erdenstaub, da war aber auch Sternenstaub. So viel von allem und jedem und Himmel und Erde. Und seltsamerweise ergab plötzlich doch so vieles Sinn, was bislang einfach immer nur so »passierte«:

Dass »Drops of Jupiter« seit 20 Jahren MEIN Song und seit 15 auf meinem Handgelenk tätowiert ist, dass mich seit jeher meine Faszination für Unerklärliches und das Universum fesselt, dass der Mond eine hypnotische und besänftigende Wirkung auf mich hat und dass Frieden einkehrt, wenn ich mich gleichzeitig geerdet und weit weg fühle. Das beflügelnde Gefühl, wenn ich »mein Stern« rufe und einen meiner Söhne meine, weil sich kein Kosename jemals auch nur annähernd bedeutungsvoller ange-

fühlt hat. Genauso wie universellen Energien zu vertrauen und einfach irgendwie zu wissen, dass alles schon immer okay war und so auch sein wird.

Als mir nach vielen Monaten des Kehrens und Kopfzerbrechens endlich der Titel für dieses Buch während einer Massage auf Mykonos einfiel, fühlte sich alles richtig an und mir war so klar, dass es unbedingt ein Titel sein musste, der das Gefühl vermittelt, das ich spüre, wenn ich *ich* und voll da bin, vollständig, unmessbar, unerklärbar. Ein kleiner Körper auf Erden, am größten Organ zärtlich und manchmal störend berührt von unzähligen Tropfen des Universums, der einzigen spürbaren Verbindung von »oben« mit »unten«, der Botschaft, dass alles zusammenhängt.

Ich war mittlerweile 36 und irgendwo in der Mitte dieses Buches, als ich erstmals meinen Namen googelte. Ich wusste seit Grundschultagen, dass meine Eltern »Yavi« im Atlas gefunden hatten und ich eine Region in Argentinien und ein Berg in Venezuela war. Ich wollte aber wissen, ob die Suchmaschine noch etwas anderes ergeben würde.

Und da war was. Da war DAS.
»Yavi« im Indischen bedeutet im Englischen »Heaven and earth conjoined«.
Die Verbindung von Himmel und Erde.

Der Regen.

Vielleicht war das dieser kleinste Beweis, schon immer da, immer in mir, dass es einen Sinn des Lebens gibt – DEN einen – und wir ihn finden können, es aber vielleicht auch reicht, wenn wir unser Leben mit dem Versuch verbringen, ihn zu finden und aufzukehren.

A faint, light-colored world map is visible in the background, centered on the Atlantic Ocean. The map shows the outlines of continents and oceans in a minimalist style.

1
I C H B I N
D E R O Z E A N

ICH BIN DER OZEAN

Ich herrsche über meine eigene Welt. Eine magische,
mächtige. Bunter, größer, schöner, tiefer, als du ahnst.

Meine Gestalt steht für Vielfalt und (Ur-)Gewalt. Teile
von mir sind eisig kalt. Kann ich nicht fließen, werde ich
zu Eis, wo ich rausche, wird es warm bis heiß.

Ich kann mal wild, mal still sein,
will kommen, wieder gehen.
Lebe laut und leise in mir,
so bin ich nie allein.
Du musst tief in mich eintauchen,
willst du mich sehen und verstehen.

Wo ich bin, bin ich.
Unverschlossen, aber in sich geschlossen.
Schaffend.
Ziehend.
Bewegend.
Mühe los kraftvoll.

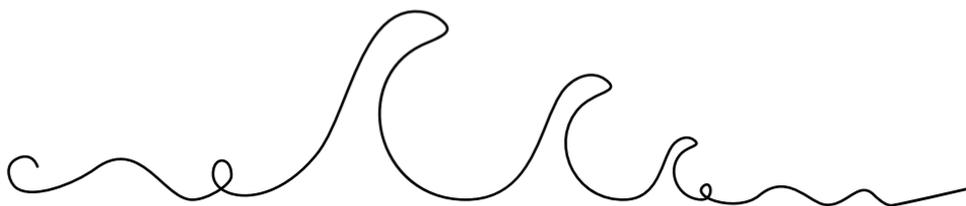
Kann alles verschlucken.
Was ich nicht will und brauche, kann ich wieder ausspucken.
Komm zu mir, du darfst mir beim Zaubern zugucken.

Und lernst du dann mit und in mir zu schwimmen,
hörst du, wie meine Wellen Liebeslieder für dich singen,
dich kraftvoll schützend tragend umschlingen.

Doch Vorsicht.

Es kann dich umbringen,
schwimmst du gegen meinen Strom.
Und es wird sich zeigen:
Wirst du in meiner Welt zu einem Phantom
oder zu meiner lebenden Lieblingslegende?

Denn
Ich bin alles.
Der Anfang und das Ende.



TIEFER

Ich will nicht wissen, was du machst, ich will wissen, wer du bist.

Ich will nicht hören, was du alles erreicht hast, sondern was und wie du liebst.

Ich will nicht sehen, was du besitzt, ich will wissen, was du verloren und was und wen du dadurch gefunden hast.

Ich will nicht die Berührung deiner Hände, sondern deiner Augen, mit denen wir einander aufschließen und gemeinsam in Unendlichkeiten fallen, um dort nach Antworten und Abenteuern zu suchen und dabei vielleicht festzustellen, dass die Suche oft das Beste am Suchen ist.

Ich will nicht fühlen, wie dein Körper auf meinen reagiert, ich will das Gefühl, wenn deine Seele meine greift und was DANN ganz natürlich mit unseren Körpern passiert.

In der Unsicherheit, wohin unsere Reise führt, will ich die Sicherheit, dass wir sie aber wollen, ich will sie im Unausgesprochenen, weil Worte nur selten wahr sind und oft bloß die Wiederholung von jenen, die wir zuvor mal gehört oder gesagt haben.

Ich will es wild und laut, weil es dann in mir ganz still wird,
und dann will ich die Stille, weil ich in mir laut und stark
werde und erfahre, was ich will.

Jetzt ist es leise und ich will die Magie des Moments,
nicht die Illusion des Morgens, weil auch du mir nicht
sagen kannst, was dann sein wird.

Und auch wenn nichts mehr ist, kann ich uns in mir
tragen, solange ich es kann und will, und das zu wollen
gibt mir Frieden und die Gewissheit, alles zu haben.

Z W E I

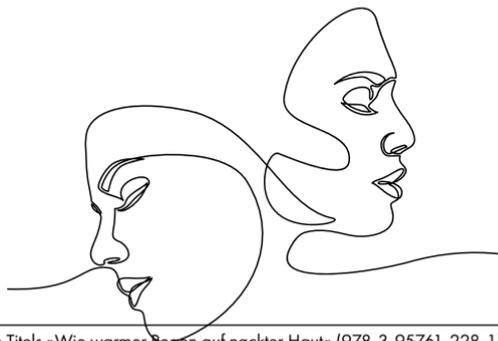
Ich habe gedacht,
wir brauchen Leidenschaft, damit uns die Anziehung und
Kraft zu echten Liebenden macht, dass wir uns mal hart,
mal weich berühren, in dreckige Ecken und an magische
Orte entführen.

Ich habe gedacht,
wir brauchen schlaflose Nächte im Paradies und wilden
Sex im pazifischen Türkis, versteckte Liebesbriefe und
komplizierte Gespräche in abgründiger Seelentiefe.

Ich habe gedacht,
wir brauchen große Versprechen, die wir brechen, um
unserer Vorstellung von wilder Liebe zu entsprechen und
dann noch größere Pläne zu besprechen.

Ich habe gedacht,
wir für immer und gegen den Rest der Welt, weil uns die
Welt auf Erden hält und der dauerhafte Höhenflug ent-
fällt, ohne den uns eigentlich nichts an uns gefällt.

Ich habe gedacht, doch bin eines Tages im Herzen
aufgewacht – und ich sehe nun zwei Menschen, die für
inneren Frieden kämpfen und blind und ängstlich ihre
wahren Gefühle mit geliehenen dämpfen. Zwei Men-
schen, gemeinsam gemütlich gebettet auf weichen
Kissen, aber verbissen und zerrissen, da sie zu vermeiden
wissen, wie es ist, sich selbst zu vermessen.



© 2023 des Titels »Wie warmer Regen auf nackter Haut« (978-3-95761-228-1)
von Yavi Hameister, by LAGO, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.lago-verlag.de>

B(L)ACK HOME

Zurückgekommen, jedoch

mit schwerem Gepäck auf dem Rücken und Gedankenstücken, die mich auf den kalten Boden drücken und den der Tatsachen mit meinem erschöpften Körper schmücken.

Und ich weiß, dass es heißt, dass meist der schlimmste Scheiß und viel Schweiß aus Heilungsfleiß den teuflischen Kreis zerreißt. Doch jetzt will ich liegen bleiben und lieber die Zeit damit vertreiben, darüber zu schreiben, anstatt mich zu entscheiden, die Dunkelheit schnell aus meinem Herzen zu vertreiben.

Ich wähle und trage Schwarz.

Weil dunkle Farben es so an sich haben, Wärme zu ziehen und in sich zu tragen. Und dann mit dem Licht in jeder Schicht in kalten Zeiten die innere Kälte zu zer schlagen, um so die beginnende Kapitulation letztlich unter hauchdünner Hoffnung zu begraben.

ANTI - KLISCHEE

Bin heute aufgewacht, hab mir 'nen Kaffee gemacht
und die Sache mit dir und mir noch mal durchdacht.



Und:

Nee, ich will gar kein romantisches Klischee.

Ich will:

Ruhige See und mit dir, Herz an Herz, still am Ufer
stehen. Nie ins Extreme und nie nicht weit genug gehen
und dass wir uns voller Vertrauen in klare Augen sehen
und verstehen, es ist das selbst gemachte Scheißsystem,
in dem wir Liebesmord begehen – und jetzt, getrennt,
aber füreinander, gesunde Samen säen und so neue
Felder entstehen.

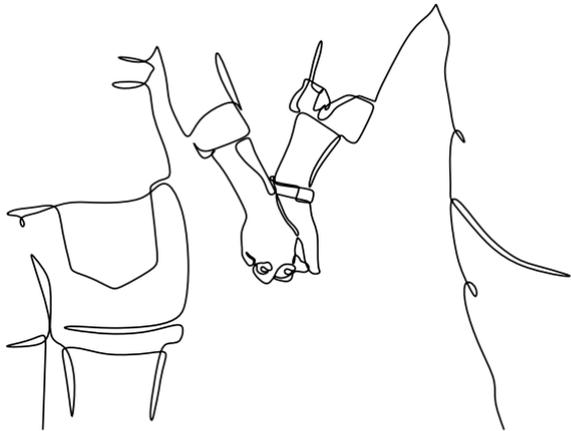
Wir brauchen gar nichts zu brauchen, um in die Tiefen
wahrer Liebe abzutauchen.

F Ü R I M M E R

Du und ich, für immer verbunden
durch einen Augenblick – vielleicht diesen –,
der nie vergeht.

Auch wenn du gehst, nachdem du den Satz gelesen hast,
und nie wiederkommst,
werde ich ein Teil von dir bleiben.

Wie weit nimmst du mich mit?



VERMISSUNG

12 Jahre ist es her, da saßen du und ich am Meer.
So reich, so leer, denn wir waren da, aber längst nicht mehr.

Manchmal frage ich mich, waren wir vielleicht richtig und falsch nur der Ort, die Zeit und die Worte, die gesagt wurden und die wir für uns behielten. Manchmal frage ich mich, was gewesen wäre, wäre ich nicht in den Flieger gestiegen und mit dir in den vielen ungelösten Fragen geblieben. Um den Versuch zu wagen, dich ohne Plan und Versicherung zu lieben.

Du warst Insel. Du warst Musik. Du warst Sonne.
Du warst Kissen. Du warst Abenteuer. Du warst Buch.
Du warst Regen. Du warst Wellen. Magie der Mitternacht.

Immer wieder: Pläne durchdacht, alles gefühlt, nichts daraus gemacht.

Ein Part von mir weint, der andere lacht.

Denn

in irgendeiner Ecke meines Körpers habe ich
deine Existenz fixiert,
statische, blasse Bilder zu bewegten und
bunten animiert,
die guten Tage in meinem sturen Kopf konserviert,
romantische Szenen von Hingabe und Ewigkeit skizziert.
Was vielleicht niemals war, in meinen Gedanken kreierte,
dich und mich zu meinen schmerzhaftesten
Lieblingsgeschichten addiert.
All das nur,
damit meine Biografie deinen Namen nicht verliert.

12 Jahre sind noch nicht lange genug her, um zu sagen,
es sei nicht mehr schwer, dass das Meer noch ist – und
wir nicht mehr.



UNBEANTWORTET

Ist es meine Intuition, die mich leitet, oder mein Trauma,
das mich fehlleitet?

(Eine Frage, die seit jeher meine Geister scheidet.)

B E F R E I U N G

Wenn ich könnte, würde ich vieles

anders sagen, anderen sagen, leiser sagen, verdammt
laut sagen, ehrlich sagen, zärtlicher sagen, nicht sagen.

Ich kann nicht, also beerdige ich all die Momente,
in denen meine Sprache aus Angst erstarrte, versiegte,
versagte

und in denen mit ihr die Chancen starben.

Ich blicke hinab auf das Grab der unzähligen kleinen
Tragödien und sage mir selbst:
Weil ich keine Gräber mehr will, werde ich nie wieder
Worte meiner Wahrheit hinter meinen Fassaden
verstecken,

denn dahinter sind sie nicht geschützt,
sondern in der Falle.